Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1918

91 (23.2.1918) Mittagsblatt

Visual Library

# Badische Landeszeitung

**Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)**

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

**Anzeigen-Annahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

**Nr. 91** — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Samstag, 23. Februar 1918** — 77. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**


# Der Vormarsch im Osten.

## Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 22. Febr. abends. (Amtlich.) Im Osten nahmen die Operationen ihren Fortgang. Von den anderen Kriegsschauplätzen nicht neues.

### Kaiser Karl im deutschen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 23. Febr. (Amtlich.) S. M. Kaiser Karl weilte heute im großen Hauptquartier zur Besprechung schwebender Fragen. In seiner Begleitung befand sich der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes General von Arz und der deutsche Militärbevollmächtigte General v. Cramon. An den Besprechungen zwischen den Majestäten nahmen auch der Generalfeldmarschall und der Generalquartiermeister teil.

### Die englischen Operationen in Palästina.

WTB. London, 22. Febr. Amtlicher Bericht aus Palästina: Am 20. Februar wurde unser Vormarsch östlich von Jerusalem trotz heftiger Regengüsse wieder aufgenommen. Unsere Truppen drangen auf einer Front von ungefähr 7¾ Meilen bis 3½ Meilen vor, obwohl das Gelände schwierig war und der Feind heftig Widerstand leistete. Wir kamen bis auf 4 Meilen an Jericho. Gleichzeitig wurde unsere Linie nordwestlich von Jerusalem nach Nablus bis zu einer Maximaltiefe von einer Meile auf einer Front von vier Meilen vorgeschoben. Im Anschluß an diesen Vormarsch führte unser Luftkrieg erfolgreiche Bombenangriffe auf feindliche Lager und Depots am linken Ufer des Jordan in der Gegend von Shunot Jeuarf 10½ Meilen nordwestlich von Jericho aus. Unsere Verluste in dem Kampf vom 19. 2. waren sehr gering, über die vom 20. liegen noch keine Berichte vor. Die Operationen werden fortgesetzt.

### Ein englischer Gewaltstreich in Persien.

WTB. Stockholm, 22. Febr. Der Führer der persischen konstitutionellen Partei und ehemaliger Vizepräsident des persischen Parlaments Prinz Suleiman Mirza ist auf persischem Boden durch den englischen Konsul in Kermanschah festgenommen und als britischer Gefangener nach Khanekin abtransportiert worden. Die jedem Rechtsgefühl ins Gesicht schlagende Verhaftung des angesehensten persischen Politikers hat in ganz Persien die größte Empörung ausgelöst.

### Englische Schiffsverluste.

);( Berlin, 23. Febr. Dem „Berl. Lokalanzeiger" zufolge melden die „Times" vom 16. ds.: Sir Money habe auf eine Anfrage im englischen Unterhause am 15. Februar erwidert, daß während des Kalenderjahres 1917 insgesamt 69 englische Schiffe über 1600 Tonnen mit einer Gesamttonnage von 245 559 durch Seeunfälle verloren gingen. — Dieser Verlust durch Seeunfälle kommt also noch zu den großen Verlusten durch den U-Bootkrieg hinzu.

## Das neue russische Friedens-Angebot.

)( Berlin, 23. Febr. Nach zuverlässigen Meldungen aus Rußland kann, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, kein Zweifel darüber obwalten, daß die bolschewistische Regierung ohne weiteres bereit gewesen wäre, die deutschen Friedensbedingungen in Brest-Litowsk zu unterzeichnen, wenn sie nicht die Hoffnung gehabt hätte, daß die Streikbewegung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zur Revolution führen würde. Ein Funkspruch des Rates der Volkskommissare vom 21. Febr. liefert den Beweis dafür, daß es jetzt der bolschewistischen Regierung noch genau so wenig um einen dauernden Frieden und um die Wiederherstellung freundnachbarlicher Beziehungen zwischen Rußland und uns zu tun ist. In dem Funkspruch heißt es: Da sich die deutschen arbeitenden Klassen in dieser bedeutungsvollen Stunde als unentschlossen und nicht stark genug bewiesen hat, um die verbrecherische Hand des eigenen Militarismus aufzuhalten, so blieb uns keine andere Wahl, als die Bedingungen des deutschen Imperialismus anzunehmen bis zu dem Zeitpunkt, wo die europäische Revolution sie abändern wird.

*

### Die Abstimmung im Rat der Volkskommissare.

;( Berlin, 23. Febr. „Daily News" melden aus Petersburg: Der Rat der Volkskommissare sprach sich mit einer Stimme Mehrheit für Absendung des Friedenstelegramms nach Berlin aus. Trotzki, der die Weiterführung des Krieges bis zum Aeußersten befürwortet hatte, lenkte unerwartet ein, was den Ausschlag gab. Er drückte den Wunsch aus, zurückzutreten. Die Gesinnungsänderung der bolschewistischen Regierung kam für Freund und Feind überraschend.

Das Bürgertum und die politisch nicht interessierten Kreise äußerten ihre Freude über die mutmaßliche Ankunft der deutschen Truppen. In Regierungskreisen wird die Kapitulation unumgänglich notwendig erachtet, dagegen gibt es politische Idealisten, die bereit sind, kämpfend zu sterben. Sie hoffen dann auf Ausbruch der deutschen Revolution.

### Amerikanische Wühlereien.

WTB. Amsterdam, 22. Febr. Die „Yorkshire-Post" verbreitet folgende Meldung der „Daily News" aus Washington: William Churchill, Chef der fremdsprachlichen Publikationsabteilung erklärte in der Postkommission des Abgeordnetenhauses, die Loyalität des deutschen Volkes gegen seine Regierung werde schrittweise durch eine Propaganda, die die Vereinigten Staaten im Verein mit Frankreich betrieben, untergraben. Größere und besser organisierte Streiks in ganz Deutschland seien für den ersten Mai anberaumt.

## Der Vormarsch im Osten.

### In Esthland und Livland.

WTB. Berlin, 22. Febr. Der deutsche Vormarsch im Osten begann am 19. Februar um 4 Uhr vormittags bei schönem klarem Frostwetter. Der Feind leistete nach Abgabe einiger Schüsse keinen Widerstand. Die russische 12. Armee, nur noch aus aufgelösten Scharen bestehend, hatte bereits am 18. Februar den Rückzug angetreten. Die meisten Teile der Truppen sind von Roten Gardisten abgelöst, die nicht zum Kampf, sondern zur Verwaltung des Landes, d. h. zum Plündern und zum Brandschatzen bestimmt waren. Wie gründlich diese Elitetruppen Rußlands das besorgt haben, berichtet ein am 19. Februar abends bei den deutschen Linien eingetroffener russischer Offizier aus Dorpat, der aus dem Lazarett heraus alsbald verhaftet werden sollte, obgleich er als Soldat für Rußland im Felde seine Pflicht getan hat. In Dorpat herrscht das Schreckensregiment der Roten Garde. Fortwährend werden Verhaftungen vorgenommen. In Fellin wurde eine alte Stiftsdame im Rollstuhl arretiert. In Reval wurden alle Deutschbalten gefangen gesetzt. Alte Männer wurden durch Mißhandlung und Schläge getötet. In Narwa wurden 10 deutsche Balten ermordet. Besonders grausam hausen die bolschewistischen Truppen auf dem Land, wo sie auch die meisten deutsch-baltischen Frauen verhafteten und grausam behandelten. Die Rote Garde geht auf offiziellen Befehl in dieser blutigen Weise vor. Die deutsche Bevölkerung steht vor der Vernichtung. Auch die Esthen, Letten und Juden leiden entsetzlich unter den Handlungen der entmenschten Haufen. Die ganze Bevölkerung, ohne Unterschied der Nationalität, ist von unsäglicher Wut gegen die Maximalisten erfaßt und erwartet sehnsüchtig den deutschen Vormarsch zur Befreiung aus ihrer Notlage. Selbst ein russischer General erklärte vor einigen Tagen einem deutschen Offizier, im Falle eines Vormarsches der Deutschen würde er mit seiner ganzen Division, die allerdings nur noch aus einem kleinen Haufen besteht, zu den Deutschen übergehen.

*

### Die Operationen in der Ukraine.

WB. Berlin, 22. ebr. Bei klarem Frostwetter und strahlendem Sonnenschein vollzog sich der deutsche Aufmarsch auf festgefrorenen Straßen in der Ukraine. Am 21. Februar war die Linie Luminiez-Rowno überschritten und dami tdie wichtige transversale Bahnverbindung Baranowitschi-Rowno in deutscher Hand. Bolschewistische Banden leisteten nur geringen Widerstand. Die Vorräte, die allerorts aufgefunden wurden, und damit vor der Zerstörung durch die bolschewistischen Banden geborgen wurden, übersteigen die Erwartungen. Außer reichem Kriegsgerät, Geschützen, Maschinengewehren Flugzeugen und Automobilen fielen den Deutschen vor allem erhebliches rollendes Material in die Hand. In Zidoldonowo, südlich von Rowno, wurden allein 50 Lokomotiven und mehrere Hundert Waggons vorgefunden. Die besetzten Bahnen sind bereits in Betrieb ge-

---

## Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(40) (Nachdruck verboten.)

Der Geheimrat war sehr erschrocken und wollte weiter fragen, doch Alfred Rehfeld wich ihm aus. „Morgen, Herr Geheimrat! Ist jemand unter ihrem Personal, der in der Krankenpflege erfahren ist? Denn jetzt in der Nacht ist schwerlich noch eine Pflegerin zu bekommen."

Schüchtern verneinte die Jungfer, die sich im Hintergrunde gehalten, „es ist niemand da."

„Ich werde bei Ursula wachen!" sagte Astrid. „Herr Doktor zeigt mir, was ich zu tun habe, und gewissenhaft werde ich alles befolgen! Du gehe schlafen, Papa."

„Die Kranke darf nicht ohne Aufsicht bleiben! Ich bitte, in aller Frühe eine Pflegerin aus der Stadt zu holen; ich werde hier bleiben."

„Herr Doktor, Sie selbst wollen?" Der Geheimrat war beinahe bestürzt.

„Sie sind ja hier im Hause nicht auf Krankheiten eingerichtet." Der Schein eines Lächelns lag bei diesen Worten auf seinem ernsten Gesicht. „Herr Geheimrat, befolgen Sie den Rat Ihrer Tochter und gehen Sie wieder ins Bett, Sie können hier auch nichts helfen! — Und Sie gnädiges Fräulein, brauchen sich auch nicht zu bemühen," wandte er sich an Astrid.

„Ich bleibe," entschied sie kurz.

Doktor Rehfeld setzte sich neben Ursulas Bett. Astrid saß an der anderen Seite und blickte angstvoll auf das glühende Gesicht der Schwester. Solche Minuten der Angst und Sorge hatte sie in ihrem Leben noch nicht kennen gelernt — und sie war so machtlos und hilflos in dieser Stunde. Was nützte ihr da all ihr Reichtum!

Sie hatte demütigend das Unausgesprochene in seiner Haltung vorhin verstanden. Nichts, gar nichts traute er ihr zu. Und er hatte auch recht. Sie war ganz unnütz, ganz unerfahren in der einfachsten Handreichung und durch ihr Verschulden allein hatte sich Ursulas Befinden verschlimmert!

Leise sprach sie das aus, fast schüchtern.

„Ich hätte gleich an eine Krankenpflegerin denken können; es ist meine Schuld," versetzte er, „von ihnen war das nicht zu verlangen, daß Sie darin erfahren sind. Meine Frau würde sehr gerne bereit gewesen sein, aber —"

„Aber meine Mutter hat Sie gekränkt, Herr Doktor!" sagte sie tapfer. „Verzeihen Sie ihr, ich bitte Sie darum! Und vergessen Sie es! In Papas und meinem Sinn hat sie sicherlich nicht gesprochen! Glauben Sie es mir!"

Er wußte, was diese Worte der stolzen, verwöhnten Astrid Vermehren gekostet hatten, und es war nicht zum erstenmal, daß sie ihn um Verzeihung gebeten hatte — ihr Gerechtigkeitsgefühl war aber doch noch größer als ihr Stolz, und er freute sich darüber.

„Ich glaube es, gnädiges Fräulein! Ich habe schon vergessen! Als Arzt begegnet einem ja mancherlei an Verständnislosigkeit, daß man das Sichwundern verlernt." Um seine Mundwinkel zuckte es wie ein überlegenes Lächeln.

Die kleine Lampe auf Ursulas Nachttischchen spendete spärliches Licht. Astrid saß im Halbdunkel, und ihr weißes Gesicht leuchtete zu ihm herüber, wenn er den Blick hob. Der Umschlag mußte erneuert werden. Sie wollte ihm behilflich sein, doch heiß errötend über die dabei gezeigte Ungeschicklichkeit ließ sie es bald — sie war ihm nur im Wege! Ursels Körper glühte; einem rasselnden Geräusch gleich klang ihr Atem.

„Ists schlimm, Herr Doktor?" Besorgt fragte Astrid.

„Auf jeden Fall bin ich ja dageblieben!"

Seine ganze Aufmerksamkeit galt der Kranken. Er legte seine Hand auf die fieberheiße Stirn, und wie gebannt blickte Astrid auf diese schmale und doch so nervige, kraftvolle Männerhand.

Wieder wurde Ursula unruhig. Sie schlug mit beiden Händen um sich, richtete sich auf, und halb abgerissen trafen Worte an Astrids Ohr, die sie erbeben machten.

„Peter — Peterlein, warum bist du an mir vorbei gegangen, hast mich nicht gesehen — und ich hab dich so lieb." Seltsam ergreifend klang diese Klage von den zuckenden Mädchenlippen. „Ach Peterlein, ich habe dich viel lieber, als dich Astrid liebt — sie ist so kalt; sie liebt dich gar nicht."

In Qual schlug Astrid die Hände vor das Gesicht; sie mußte das streng gehütete Geheimnis der Schwester hören — in Gegenwart Alfreds Rehfelds: „Glaube mir, sie kann nicht lieben — sie denkt nur an sich — sie hat kein Herz! — Peter, du Lieber, warte, ich komme."

Der Arzt hatte Mühe, die Kranke zu bezwingen, die gegen ihn ankämpfte und aus dem Bett springen wollte.

Ein Seufzer zitterte von Astrids Lippen. Was empfand sie bei dem Bekenntnis der Schwester — und was wurde dem Arzt enthüllt! Verstohlen blickte sie in sein Gesicht. Es war völlig unbewegt. Er drückte Ursula in die Kissen, die immer wieder mit zärtlicher Stimme nach Peter rief.

Astrid wagte sich nicht zu rühren. Sie saß vornüber geneigt, die Hände krampfhaft im Schoß gefaltet, auf einen Fleck starrend. Alfred Rehfeld sah nach ihr hinüber; ihr schönes Profil schob sich licht aus der Dämmerung; das reiche aschblonde Haar umgab lose den feinen Kopf.

Was mochte in ihr vorgehen bei den anklagenden Worten der Schwester?

Hatte Astrid Vermehren wirklich kein Herz?

Es war, als fühlte sie seinen Blick. Wie magnetisch angezogen hob sie den Kopf und blickte gerade in seine grauen, forschenden Augen.

Ursula war ruhig geworden; ermattet lag sie jetzt in den Kissen, die Augen geschlossen.

Eine feine Röte stieg in Astrids Gesicht; sie senkte den Blick nicht. Ein leiser Seufzer zitterte über ihre Lippen. Es war, als fiele jetzt ein verhüllender Schleier von ihrer Seele, und ein Ausdruck lag in den schönen Mädchenaugen, der ihn erbeben ließ.

Und in der Stille der Nacht wurde ihm verraten, was er eigentlich nicht wissen durfte — um seiner Ruhe willen — denn so wie Astrid Vermehren ihn ansah, blickte nicht Haß. —

Schwer hing das Schweigen zwischen ihnen — und immer noch sahen sie sich an.

Die roten Mädchenlocken leuchteten so lockend zu ihm hin. Astrid Vermehren. —

Er wußte ja längst, daß er sie liebte mit der ganzen Kraft seines Gefühls und seiner Leidenschaft, daß nur sein eiserner Wille ihm zwang, dieses Gefühl zu meistern. Aber daß sie —

Schwindeln ließ ihn der Gedanke. Sich von ihr geliebt zu wissen — —

Ach, vielleicht war es nur ein Trugbild seiner Sinne, war es Einbildung.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

...kommen. An der noch fehlenden Strecke zwischen der deutschen und russischen Bahn zwischen den Orten Sokoby und Pererov wird fieberhaft gearbeitet. Die große Landstraße nach Luck ist bereits über die Schützengräben hinweg fertiggestellt.

Im Raume von Kowel wird der Grundstock zu einer nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, deren Führer, Stabsoffiziere und Mannschaften aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen, ist bereits in der Bildung begriffen. Offiziere und Mannschaften sind in die historischen Uniformen der ehemaligen ukrainischen Kosaken gekleidet: lange braue Röcke und weißgraue Feldmützen. Sie machen den besten Eindruck. Stimmung und Aussehen der Leute die unmittelbar aus den Gefangenenlagern kommen, gibt das beste Zeugnis für die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

* * *

)( Berlin, 23. Febr. Der schnelle Erfolg, den der deutsche Einmarsch in das bolschewistische Rußland zu verzeichnen hat, hat, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt, erneut dargetan, wie es um die innere Verfassung des russischen Heeres unmittelbar hinter und an der Front bestellt ist, und ferner, welche Zustände im Hinterlande herrschen. Die Zustände im großrussischen Hinterlande sind noch trostloser, als an der Front. Besonders in Petersburg scheinen die Dinge immer mehr der Auflösung auch des letzten Restes von Ordnung zuzutreiben.

*

### Oesterreich=Ungarn u. die Aktion gegen Rußland.

WB. Wien, 22. Febr. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident v. Seidler: Vorgestern erschien in den Blättern eine amtliche Verlautbarung, die davon spricht, wo gegenwärtig das Schwergewicht der österreichisch-ungarischen Streitkräfte liege. Wie aus verschiedenen in der Debatte gemachten Aeußerungen hervorgeht, scheint dieses Kommuniqué teilweise zu mißverständlichen Auffassungen geführt zu haben. Zur Aufklärung möchte ich drei kurze Bemerkungen vorbringen. Wie ich schon am 19. Februar erklärte, beteiligte sich Oesterreich-Ungarn nicht an der militärischen Aktion, (Beifall), die gegenwärtig von Deutschland gegen Rußland geführt wird. (Beifall). Der Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen in die Ukraine, mit der wir im Friedensverhältnis stehen, erfolgt nicht. Was Rumänien anbelangt, so besteht der Waffenstillstand zwischen Oesterreich-Ungarn und diesem Staat. Die Friedensverhandlungen beginnen in den nächsten Tagen. (Beifall). Das Haus setzte sodann die erste Lesung des Budgetprovisoriums fort.

## Rumänien.

)( Berlin, 23. Febr. Die Verhandlungen mit Rumänien, die jetzt in Bukarest fortgesetzt werden sollen, wurden bis gestern in Buftea geführt. Die rein militärischen Verhandlungen über die Erneuerung des Waffenstillstandes fanden in Foscani statt. Als der neue rumänische Ministerpräsident zu den Verhandlungen eintraf, siedelte man nach Bukarest über. — Das „Berl. Tageblatt“ meint, die drei Verhandlungsorte zeigten gewissermaßen die einzelnen Etappen und die Entwickelung der Verständigung an. Das Blatt schreibt: Einschneidende Forderungen Rumänien gegenüber hat eigentlich nur Bulgarien anzumelden. Dutschland und Oesterreich-Ungarn stellen keine territorialen Ansprüche, wohl aber werden wir uns gewisse wirtschaftliche Vorteile sichern und auch politische Bürgschaften geben lassen. Wir können mit gutem Gewissen darauf bestehen, weil wir überzeugt sind, daß die Interessen Rumäniens den unseren entgegengesetzt sind.

WTB. Wien, 22. Febr. (Wiener K. K. Korr.-Büro.) Der Minister des Aeußern, Graf Czernin, begibt sich heute in Begleitung des Sektionschefs Dr. Gratz, des Generalkonsuls v. Peter und des Legationsrates Graf Colorado nach Bukarest.

WTB. Wien, 22. Febr. Staatssekretär v. Kühlmann ist in Begleitung des Legationssekretärs v. Höfch heute morgen 11 Uhr in Wien eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnsteig des Nordwestbahnhofes vom deutschen Botschafter v. Wedel begrüßt. Der Botschafter geleitete den Staatssekretär auf die deutsche Botschaft, wo der Staatssekretär abgestiegen ist.

WTB. Wien, 22. Febr. (Wiener K. K. Korr.-Büro.) Staatssekretär v. Kühlmann hat heute nachmittag 4 Uhr die Reise nach Rumänien fortgesetzt.

*

### Ungarn und Rumänien.

WTB. Budapest, 22. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Auf eine Anfrage über die Friedensverhandlungen mit Rumänien fragte Ministerpräsident Dr. Wekerle: Mit Rumänien werden Verhandlungen geführt, über die ich die Aufklärung erteilen kann, daß sie nur der Ueberprüfung und der Ergänzung des mit Rumänien bestehenden Waffenstillstandes gelten, die aber, wie ich hoffe, sicherlich demnächst zu Friedensverhandlungen führen werden. Unser Standpunkt ist der, unser Verhältnis zu Rumänien wenn möglich auf gütlichem Wege, andernfalls durch Operationen mit den Waffen zu klären. Wir werden es selbstverständlich als Pflicht erachten, im Laufe der Verhandlungen unsere staatlichen Interessen nach jeder Richtung hin zu wahren. Die Bedingungen für die Friedensverhandlungen sind noch nicht festgestellt, doch kann ich auf einzelne territoriale Fragen, die in der Presse besprochen wurden, nicht eingehen, denn diese hängen von internationalen Vereinbarungen ab. Dennoch aber erlaube ich mir zu bemerken, daß wir unsere Rechte wahren wollen: erstens von dem Gesichtspunkte der Verteidigung, zweitens vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte, drittens von dem Gesichtspunkt des Verkehrs und viertens auch in der Richtung, daß jede Einmischung Rumäniens in unsere inneren Angelegenheiten unmöglich werde. Ja wir legen auch auf einen Umstand, den der Interpellant nicht erwähnt, der uns aber nicht gleichgültig sein kann, Gewicht darauf nämlich, daß die Lage unserer in Rumänien wartenden Brüder in jeder Hinsicht gesichert wird. Was die zweite Frage betrifft, daß die Siebenbürger an den Friedensverhandlungen teilnehmen, so will ich erklären, daß es sich hier nicht um eine Siebenbürger-Frage, sondern um eine Frage ganz Ungarns handelt und die Frage, die wir alle tun, verstehen und kennen, von der wir auch durchdrungen sein müssen.

*

### Bulgarien und Rumänien.

O Berlin, 22. Febr. Im Gegensatz zu der von einzelnen bulgarischen Politikern in der ausländischen Presse verbreiteten Ansicht, daß man in Bulgarien keinen Einwand dagegen erheben würde, falls die rumänischen Ansprüche auf Bessarabien von den Zentralmächten gebilligt würden, werden in Sofia einer Meldung der „B. Z.“ zufolge immer mehr Stimmen laut, welche sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Lösung auflehnen. Als einzige auf Rumänien anwendbare Politik sei die der rücksichtslosesten Härte anzuempfehlen. Nur wer Rumänien eine heillose Angst einzuflößen imstande sei, könne auf eine Gefolgschaft in Zukunft rechnen.

## Das russische Chaos.

O Berlin, 23. Febr. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Basel berichtet wird, ist nach einer aus Petersburg vom 20. 2. datierten Reutermeldung der frühere Generalstabschef Januschkewitsch von den Roten Garden getötet worden.

### England und die Bolschewiki.

WTB. Amsterdam, 22. Febr. „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus London, daß der Agent der Bolschewiki Litwinow die Anweisung erhielt, seine Wohnung in der Viktoria Street, die er seine Botschaft nennt, zu verlassen. In dem Mietskontrakt war die Bestimmung aufgenommen, wonach es ihm verboten war, die Zimmer für Propagandazwecke zu benutzen.

*

### Finnland.

WTB. Stockholm, 22. Febr. Wie „Aftonbladet“ aus Uleaborg erfährt, haben finnische Regierungstruppen bei Varpanen, nördlich von Kouvola, einen Sieg über die Roten Gardisten erfochten. An der karelischen Front stehen Weiße Gardisten zwischen Wiborg und Willman-Strand.

WTB. Stockholm, 22. Febr. Viel besprochen wird in der schwedischen Presse die Tatsache, daß 5000 schwedische Finnen auf einer finnischen Schäreninsel von Roten Gardisten umzingelt sind und dem Hungerstod zu erliegen drohen. Die konservativen Blätter fordern energisch ihre Rettung, doch erklärte der Marineminister einem Mitarbeiter von "Aftonbladet", daß eine schwedische Aktion zur See unmöglich sei wegen der Eisverhältnisse. Dagegen wolle die Regierung in Helsingfors wegen des Schicksals der unglücklichen Weißen Gardisten besonders vorstellig werden.

## Der unterirdische Gang.

Die Turmuhr auf dem Belfried von X. einer Provinzstadt im Artois, schlug 12 Uhr. Offizier vom Dienst, Leutnant der Reserve S. kam von der Ronde zurück.

Vor der Ortswache im Rathaus hielt er, warf einem herbeieilenden Soldaten die Zügel zu und trat ins Wachlokal. Der Wachhabende meldet, in dem alten Klosterbau X. sollen von den Mannschaften einer Kolonne wiederholt verdächtige Geräusche, die auf Minierarbeiten schließen lassen, vernommen worden sein. „Was, hier hinten, 10 Kilometer hinter der Front, wollt ihr Miniergeräusche hören! Na, also in Gottes Namen sehen wir nach, 'swird schon wieder der richtige Schwindel sein, der uns um die paar Stunden Schlaf kränkt!“

Der verdächtige Klosterbau war bald erreicht. Alles lag in tiefer Stille, in dunkle Nacht getaucht. Ein riesiger Häuserkomplex mit einem großen Hof, umgeben von einer Mauer, ließ sich schattenhaft gegen den Sternenhimmel erkennen. Ein Unteroffizier meldet sich und schleicht auf den Zehenspitzen voraus, nur das leise Klirren seiner Sporen kann er nicht unterdrücken. Er führt in einen Stall, in dem bei dem trüben Schein einer Petroleumlaterne ungefähr 6 Mann am Boden kauern und angestrengt lauschen. Seit mehreren Stunden werden an der einen Mauer Geräusche vernommen, die wie ein in Arbeit befindlicher elektrischer Bohrer oder Meißel klingen. Der Leutnant macht ein recht ungläubiges Gesicht und besieht sich das Lokal. Ein alter Quaderbau mit meterdicken Mauern, der Fußboden wohl einen Meter tief unter der Hoffläche. Eine Viertelstunde vergeht, nichts läßt sich hören. Da plötzlich: — tak, — tak, — tak, zögernd, tastend und dann in schnellem Tempo, — tak — tak — tak, — eine Minute lang, zwei Minuten und länger. Das kann keine Menschenhand sein, die könnte weder diese rythmische Schnelligkeit erreichen, noch solange in der Bewegung aushalten. Ein dumpfer Schlag, und es wird ganz still. Ein Pferd hat ausgeschlagen, die dicken Wände geben den Schall dröhnend wieder. „Leise, die Pferde aus dem Stall, eine Schaufel her, und hier an der Mauer den Boden ausgehoben, der nicht gepflastert ist, aber leise“, befiehlt der Leutnant.

Die Leute sind gespannt. Bald ist ein Teil der unteren Mauer freigemacht, das Ohr auf den Boden, lauscht der kleine Kreis. Nach einiger Zeit setzt das Taktak wieder ein, bis zu rasender Schnelligkeit sich steigernd. Stimmen! Wie in weiter Ferne dumpfe Stimmen, dazwischen grelle Weiberschreie — Gelächter.

Der Leutnant ist hinausgegangen. Eine hohe Mauer verwehrt den Ausblick nach der Richtung, aus der die abenteuerlichen Geräusche zu kommen scheinen. Auch von oben aus den öden, leeren, seit lange wohl unbenutzten Speicherräumen kann weder Auge noch Ohr etwas Verdächtiges wahrnehmen. Tiefe Stille rings umher, auch an der Front fällt kein Schuß.

Unten sind die Leute schon ungeduldig geworden, sie wollen zupacken und harren nur auf den Befehl des Offiziers. Von der nahen Kolonnenwache werden einige Mann geholt, der Offizier verteilt seine kleine Schar auf die Ecken des vier Straßenfronten umfassenden Häuserblockes und geht mit zwei Leuten zum Haupteingang des einstigen Klosters, der auf der entgegengesetzten Seite des mysteriösen Stalles liegt.

Nach längerem Läuten und Pochen ertönen schlürfende Schritte. Mehr erstaunt als erschreckt über den unerwarteten Besuch öffnet der Pförtner. In fließendem Französisch erhält er Befehl, seine sämtlichen Schlüssel mitzunehmen. Er geht in sein Zimmer, kramt zwei große Schlüsselbunde aus einem Kasten, holt von seinem Nachttisch einen Kragenknopf und verpaßt ihn umständlich in seinen Hemdkragen. „Der Mann hat kein schlechtes Gewissen“, sagt sich der Leutnant, der den Alten nicht aus den Augen gelassen. „Führen sie uns in dieser Richtung durch den Bau, aber leise und ohne ein Wort zu sprechen.“ Es geht durch eine Reihe vereinsamter Hallen, durch einen Kreuzgang, dessen Bogen beim fahlen Schein der Laterne romantische Schatten werfen. Zwei kleinere unkrautbewachsene Höfe werden, nachdem der Pförtner die verrosteten Schlösser geöffnet, durchschritten, hier, halb rechts muß es sein. Der Alte behauptet keinen Schlüssel für diese Tür zu haben. Mit dem Seitengewehr ist bald der verrostete Riegel entfernt. „Leise, Licht aus.“ Wieder ein Hof, das ist ja das reinste Labyrinth! Wieder bereitet ein Schloß einigen Aufenthalt.

Tak — tak — tak —, in wildem Rhythmus und nahe Stimmen! — Die Lösung des Rätsels ist nahe. — Leise tastet der Leutnant sich vorwärts, gefolgt von den Leuten, der Alte ist zurückgeblieben. Man tastet sich durch einen schmalen Gang. Greifbar nahe ist das Geratter, sonst alles still. Da, einige grelle Schreie, wildes Gelächter, dann Totenstille. Was in aller Hergottswelt bedeutet das?

Von rückwärts kommt ein Lichtstrahl. Ganz gemächlich grinsend steht der Alte mit der Laterne, die er wieder angezündet hat, da. „Das wollen die Herren sehen, ja, wenn ich das gewußt hätte, dann hätten wir uns den Umweg durch die verschlossenen Türen sparen können.“ Er zerrt an seinem Schlüsselbund, geht voran, öffnet eine eiserne Türe und leuchtet einen Anblick, der jeden dieser Soldaten, die in den letzten Monaten so manch bitter-trauriges Bild in sich aufgenommen, erschauern läßt. Wie zum Sprunge bereit kauert ein weibliches Wesen, in Lumpen gehüllt, schmutzstarrend, mit Haaren, die schon lange keinen Kamme gefühlt, in einer Ecke auf einer niederen Holzpritsche. Ein Krug, ein Eimer, ein Haufen halbfaules Stroh bilden die ganze „Zimmereinrichtung“. Feucht glänzen die Mauern. Irr und leer starrt der Blick dieses unglücklichen Geschöpfes die Eindringlinge an. „Soldat“, murmelt sie plötzlich und lacht. Ein trostlos anmutender Anblick, dieser Anklang an Koketterie einer Irren. Sie geht tastend auf die Soldaten zu, unwillkürlich weichen diese zurück, die noch keinem Feinde einen Fußbreit Weges gewichen. Nun flucht sie lästerhaft, kauert sich auf ihre Pritsche und hämmert mit sehnigen Fäusten auf eine federnde Latte. Tak — tak — tak — immer schneller, wie eine Maschine, minutenlang. — Dazu lacht, schreit und faucht sie und ringsum aus anderen Gelassen ertönt ein Chaos von Stimmen. — Der Offizier und seine Leute schauen sich an. „Hier haben wir nichts mehr zu suchen.“ Der Alte führt auf wesentlich kürzerem Wege zum Ausgang.

Am nächsten Tag schon hat der Kommandanturarzt für menschenwürdige Unterbringung der Geisteskranken gesorgt. — Wohlgemerkt, der deutsche Kommandanturarzt, der Barbar, sorgt für menschenwürdige Unterbringung von geisteskranken Franzosen und Französinnen, die das kulturbringende Frankreich wie wilde Tiere in Kellergelassen verkommen läßt.

Oberleutnant v. Bary.

# Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Februar.

Die ersten Stunden der Reichstagssitzung wurden durch eine ziemlich erregte Geschäftsordnungsdebatte über den Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten auf Haftentlassung des Abg. Dittmann ausgefüllt. Nachdem, wie schon gemeldet, zwischen dem Abg. Haase (U. Soz.) und dem Vizepräsidenten Dr. Paasche eine Auseinandersetzung stattgefunden hatte, erhält das Wort

Abg. Haase (U. Soz.). Er gibt eine Darstellung über die Verurteilung und die Vorgänge beim Prozeß Dittmann und geht auch auf die der Verhaftung vorausgegangenen Ereignisse ein. Als er auf das Urteil des Kriegsgerichtes zu sprechen kommt, wird er vom Vizepräsidenten Dr. Dove ermahnt, entsprechend dem Beschluß des Hauses davon abzusehen. Der Redner fährt fort: Die Arbeiter seien durch den Staatssekretär Wallraf gezwungen worden, auf die Straße zu gehen. Zur Verteidigung des Vaterlandes waren die Arbeiter gut genug. Ihr Recht durften sie nicht suchen, da wurden sie mit Säbeln und Pistolen behandelt. (Wer hat den Wachtmeister erschossen und die Straßenbahnwagen umgestürzt?) Ein ordentliches Gericht würde ein anderes Urteil gefällt haben.

Vizepräsident Dove: Das ist eine Kritik des Urteiles, die nicht stattfinden soll. (Da Redner weiter auf allerlei politische Vorgänge eingeht, wird er mehrmals zur Sache gerufen. Es ist schwer, über diese Dinge zu sprechen, wenn man derartig beschränkt ist, wie ich. (Sehr richtig! Heiterkeit.)

Staatssekretär Wallraf: Trotzdem der Abgeordnete Dittmann wußte, daß ihm diese Tätigkeit untersagt war, hielt er im Treptower Park eine Ansprache, leistete der Polizei Widerstand und wurde verhaftet. Gegen ein rechtskräftiges Urteil kann der Reichstag ein Mitglied nicht schützen. Unter der Not und dem Ernst des Krieges leiden wir alle, namentlich auch der Mittelstand und die Beamten. Es geht nicht an, den Arbeiterstand einseitig zu nennen. (Sehr richtig! rechts.) Das unschuldig geflossene Blut floß in den Adern eines Polizeibeamten. Der erste Schuß fiel aus der Menge. (Zurufe: Von wem? Spitzel!) Wir wissen den Polizeibeamten, die voll und ganz ihre Pflicht getan haben, Dank. (Beifall.) Wollen wir aus dem Krieg herauskommen, so müssen wir zu anderen Mitteln greifen, als dem Streik. Stimmen Sie (zu den Unabhängigen Sozialdemokraten) dem Friedensvertrag mit der Ukraine zu, damit dienen Sie dem Frieden besser, als mit dieser Debatte. (Beifall.)

Abg. Ebert (Soz.): Es wäre besser gewesen, wenn sich der Staatssekretär von den politischen Erörterungen ferngehalten hätte. Den Arbeitern Moral zu predigen, steht der Regierung nicht zu. Gegen das Verfahren und das Urteil im Prozeß Dittmann legen wir schärfsten Protest ein. Der Antrag auf Haftentlassung ist gerechtfertigt.

Abg. Müller-Meiningen (F. Vp.): Wir müssen den Antrag auf Haftentlassung ablehnen. Es handelt sich um ein schwebendes Strafverfahren.

Staatssekretär Dr. Krause: Es besteht kein Recht, die Haftentlassung des Abg. Dittmann zu verlangen. Staatssekretär Wallraf mußte auf die gegen die Regierung gerichteten Angriffe des Abg. Haase antworten. Wir beurteilen die Frage als reine Rechtsfrage. Die Verfassung sagt ganz klar, daß die Immunität zu wahren ist, wenn es sich um ein Verfahren und nicht um ein Urteil handelt. Würde der Reichstag trotzdem die Haftentlassung verlangen, so würde der Reichskanzler kein Recht haben, diesem Verlangen stattzugeben.

Abg Gröber (Ztr.): Der Abg. Ebert hätte nicht gegen das Urteil und das Verfahren schärfsten Protest einlegen sollen, sondern gegen die Handlungsweise Dittmanns stimmen müssen. Wir haben keine Sehnsucht, diesen Mann unter uns zu sehen, und lehnen den Antrag ab.

Abg. v. Veit (kons.): Die Arbeiter sind nicht von der Regierung gereizt, sondern von in- und ausländischen Rädelsführern aufgewiegelt worden. Wir lehnen den Antrag ab.

Abg. Dr. Junck (natl.): Vom juristischen Standpunkt aus dürfte es keinen Unterschied geben zwischen einer bevorstehenden oder einer bereits begangenen Straftat. Auch wir lehnen den Antrag ab.

Abg. Bruhn (D. Fr.): Es würde im Volk nicht verstanden werden, wollten wir für die Haftentlassung Dittmanns eintreten.

Abg. Haase (U. Soz.): Auf juristische Haarspalterei lassen wir uns nicht ein. Auf die politische Seite kommen wir später zurück. Wir ersuchen, unseren Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. v. Laszewski (Pole): Nach unserer Ansicht hat der Reichstag ein Recht, hier einzugreifen. Wir stimmen dem Antrag zu.

Hierauf wird der Antrag auf Haftentlassung des Abg. Dittmann gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen und die der Polen abgelehnt.

Es folgt die zweite Lesung des deutsch-ukrainischen Friedens- und Zusatzvertrages.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (natl.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses und empfiehlt Annahme des Vertrages.

Abg. Dr. Meyer-Kaufbeuren (Ztr.): Es ist Pflicht der Regierung, die Vorräte ohne Verzug sich aus der Ukraine zu sichern und zwar außer Getreide auch Flachs, Seife, Leder und Erz. Der Warenaustausch darf aber nicht so organisiert werden, wie es im Vertrage vorgesehen ist.

Abg. List-Eßlingen (natl.): Zur schnellen Erfassung der Vorräte ist schleunige Erschließung der Ukraine durch Verkehrsmittel nötig. Möge der Friedensvertrag bald wirtschaftliche Folgen in Deutschland zeitigen.

Abg. Graf Carmer (kons.): Im Austauschverkehr mit der Ukraine muß dem Freihandel möglichst weiter Spielraum gelassen werden. Dieses System bewährt sich wesentlich besser als der Regelmäßigkeitshandel. Selbstverständlich sollen die Vorräte nicht nur an Deutschland, sondern auch an unsere Bundesgenossen gelangen.

Der Friedensvertrag wird hierauf ohne besondere Abstimmung angenommen.

Bei dem Zusatzantrag betont Abg. Meyer-Kaufbeuren, daß Vorkehrungen getroffen werden gegen eine Entschädigungsenteignung der Kolonisten deutscher Abstammung in der Ukraine.

Abg. Colshorn (D. Fr.) tritt gleichfalls für eine Entschädigung von Kriegsschäden und Enteignung ein.

Ministerialdirektor Dr. Kriege: Es ist vertragsmäßig festgestellt worden, daß eine angemessene Entschädigung für Enteignungen eintritt.

Abg. Graf Carmer (kons.): Die Entschädigung müssen angemessen sein. Es leben in der Ukraine nicht weniger als 400 000 Kolonisten deutscher Abstammung, denen wir allerdings nur helfen können, wenn sie auswandern. Die Bewohner des Cholmer Gebietes scheiden aus, weil man noch nicht weiß, wohin dieses Gebiet gehören wird.

Abg. Haas-Karlsruhe (F. Vp.): Wir sind überzeugt, daß die Reichsregierung die Rechte der deutschen Kolonisten schützen wird, wenn auch die Fassung des Vertrages nicht gerade glücklich ist.

Hierauf wird der Zusatzantrag in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung.

Abg. Scheidemann (Soz.): Unsere Bedenken gegen die Abgrenzung der Ukraine und Großpolen haben wir bereits ausgesprochen. Trotzdem stimmen wir dem Vertrag zu, weil jeder Friedensschluß die Positionen der Kriegstreiber erschüttern hilft.

Abg. Fischbeck (F. Vp.): Wir stimmen dem Vertrag zu und hoffen, daß bald die wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen mit der Ukraine aufgenommen werden können. Wir sprechen den Männern, die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Litovsk mitgearbeitet haben, unseren Dank aus, die im Begriff sind, das Friedenswerk fortzusetzen, um auch mit Rumänien zum Frieden zu kommen. Besonderer Dank gebührt der Obersten Heeresleitung, die uns die Möglichkeit des Friedensschlusses geschaffen und den Gegnern in Brest-Litovsk gezeigt hat, daß die Deutschen sich nicht verraten lassen. Wir wünschen den jungen ukrainischen Volksrepublik von Herzen Glück, namentlich aber dem deutschen Vaterlande, daß es bald zu einem ehrenvollen und gerechten Frieden kommen kann. (Beifall.)

Abg. Sinchel (Pole): Die polnische Nation erzittert vor Schmerz angesichts dieses Vertrages. Er bedeutet die Teilung Polens. Die Polen sind stets als fremder Körper in Deutschland betrachtet und als Bürger zweiter Klasse behandelt worden. Die Polen haben ihre Pflicht im Kriege getan und sogar gegen ihre im russischen Heere stehenden Brüder schießen müssen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir stimmen dem Vertrag zu. Die Angstschreie der Polen sind übertrieben. Ich bedauere, daß der Abg. Schiedemann gesagt hat, es gäbe in allen Ländern Kriegstreiber. In Deutschland gibt es solche nicht. (Abg. Cohn ruft: Wer hat den Krieg ausgeheckt?) Der Abg. Cohn spricht durch seinen Zwischenruf die Vermutung aus, daß Deutschland den Krieg ausgeheckt hat. (Großer Lärm bei allen bürgerlichen Parteien. Rufe: Das will ein Deutscher sein? Raus mit dem Kerl!) Wir bewundern unsen Heer und vertrauen, daß Schritt für Schritt uns einen vollständigen Frieden bringen wird. (Beifall.)

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Das Wort Friede hat einen besonderen Zauberklang. Besonders erfreut es uns, daß es nun dort kommt, wo uns die russische Dampfwalze erdrücken sollte. Wir wollen zeigen, daß wir die wirklichen Beschützer der kleinen Nationen sind und keine Eroberungsgelüsten haben. Die Feinde Polens sind anderswo zu suchen, nicht in Deutschland. Wir wollen in Frieden und Freundschaft mit den Bundesvölkern im Osten leben, auch mit dem Königreich Polen, zu dem aber nie und nimmer preußische Gebiete geschlagen werden dürfen.

Abg. Cohn-Nordhausen (U. Soz.): Wir können dem Vertrag nicht zustimmen. (Rufe: Friedensfreund!) Er spielt die Ukraine gegen Rußland aus und ist ein Instrument zu neuen Zusammenstößen. Die Polen sehnen sich nicht nach Deutschland. Ich sehne den Tag herbei, wo die Revolution Deutschland erreicht und die Völker ihr Geschick selbst in die Hand nehmen. (Großer Lärm. Rufe: Unerhört! Landesverräter! Beifall bei den Unabh. Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Reden, wie wir sie heute hier hören mußten, trüben die Freude an dem Friedensschluß. Nach den persönlichen Ausführungen des Fürsten Radziwill sprach heute ein Priester Worte des Hasses! Einen schlechteren Anwalt als ihn konnte die polnische Nation nicht wählen. Ein so großes Volk geht nicht unter ohne eigene Schuld. Nach dem Abg. Cohn lechzt die ganze Menschheit nach dem Frieden, und doch lehnt er den ersten Frieden ab, der den Frieden mit Rußland und Rumänien im Gefolge haben wird.

Abg. Sinchel (Pole): Unser polnisches Vaterland wird seit Jahrhunderten gemartert. (Vizepräsident Dr. Paasche: Ihr Vaterland ist Deutschland!) Für die großen Tugenden des deutschen Volkes haben wir alle Anerkennung. Auf die Reden der Abgg. Fehrenbach und Stresemann antworten wir bei der Etatberatung.

Damit schließt die Aussprache.

Die beiden Verträge werden gegen die Stimmen der Unabh. Sozialisten und der Polen angenommen. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung: 23. Februar, 11 Uhr vorm.: Kleine Vorlagen (militärische). — Schluß nach 8 Uhr.

*

## Der Arbeitsplan des Reichstags.

O **Berlin**, 23. Febr. Im Reichstag beginnt am Montag die Beratung des Etats. An diesem Tage sollen, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, der Reichskanzler Graf Hertling und sein Stellvertreter v. Payer sprechen, worauf Vertagung eintritt und die Fraktionen zusammentreten. Am Dienstag wird zunächst Reichsschatzsekretär Graf Rödern seine Etatsrede halten. Danach sprechen die Vertreter der einzelnen Fraktionen.

**Abgabe des Goldschmucks stärkt unsere Kampfmittel, verkürzt den Krieg.**

## Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten.

Es wird uns geschrieben:

In einem Artikel der nationalliberalen Korrespondenz ist die Frage aufgeworfen, warum man in bürgerlichen Kreisen nicht auf den Gedanken kommt, den Kriegsbeschädigten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen; vor allen Dingen liege es nahe, zu fragen, wo die Landesverbände des deutschen Kriegerbundes bleiben.

Wir glauben, daß diese Fragen in nachstehenden Ausführungen ihre Beantwortung finden werden:

Der Kyffhäuser-Bund der Deutschen Landeskriegerverbände sowohl als auch die einzelnen Landeskriegerverbände selbst haben sich schon seit Kriegsbeginn bemüht, den Kriegsbeschädigten mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Es wurden Einrichtungen getroffen, die den Kriegsbeschädigten jetzt schon für ihr Fortkommen und auch für eine sichere Zukunft Gewähr bieten. So wurde u. a. am 70. Geburtstage Seiner Exzellenz des Generalfeldmarschalls von Hindenburg der Reichs-Krieger-Dank gegründet; eine neuerliche und segensreiche Schöpfung des Kyffhäuser-Bundes. Derselbe bezweckt die Fürsorge für diejenigen Kriegsteilnehmer, die durch den Krieg nicht beschädigt oder geschädigt sind, sondern erst nach dem Kriege durch Krankheit oder durch andere Ursachen bedürftig werden, oder in den Fällen, in welchen die Versorgung aus Reichsmitteln dem besonderen Falle nicht gerecht wird. In jedem Bundesstaat werden Zweigstellen errichtet, welche sich den bestehenden Organisationen für die Kriegsfürsorge — in Baden dem Badischen Heimatdank — angliedern. Der Badische Heimatdank ist in seinen Fürsorgeeinrichtungen so weitgehend und öffentlich so bekannt, daß es den Kriegsbeschädigten ohne Mühe ermöglicht ist, ihre Wünsche und Bitten jeder Zeit vorbringen zu können. In dem in jedem Amtsbezirk bestehenden Bezirksausschuß des Badischen Heimatdankes befindet sich satzungsgemäß ein Vertreter des Badischen Militärvereins-Verbandes.

Ferner hat der Kyffhäuser-Bund der Deutschen Landeskriegerverbände die Errichtung von Kriegerheimstätten in sichere Aussicht genommen; sinngemäß hat sich auch der bestehende Bund Deutscher Bodenreformer die Errichtung von Familienstätten für die deutschen Kriegsteilnehmer oder ihrer kriegsversorgungsberechtigten Hinterbliebenen zur Aufgabe gemacht.

Schließlich bestehen noch die Nationalstiftung und der Reichsausschuß. Erstere sorgt für die Hinterbliebenen der Gefallenen und letzterer für die Kriegsbeschädigten.

Mit allen diesen, für das Wohl der Kriegsbeschädigten bestehenden großen und segensreichen Organisationen, welche ihre Hilfe ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit oder des religiösen Bekenntnisses gewähren, sind die Kriegervereins-Organisationen gemeinsam tätig.

Der Badische Militärvereins-Verband hat wiederholt in seinem Militär-Vereinsblatt durch Bekanntmachungen Vorsorge getroffen, den Kriegsbeschädigten den Weg zu weisen, deren sie sich in allen Notlagen bedienen können.

Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß seitens der deutschen Landeskriegerverbände auf dem Gebiete der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten sowohl als auch in der allgemeinen Kriegsfürsorge eine umfassende und eifrige Tätigkeit geübt wird. Es liegt demnach an den Kriegsbeschädigten selbst, sich in Notlagen all diese Wohlfahrtseinrichtungen zu Nutzen zu machen. Die deutschen Landeskriegerverbände setzen unermüdlich ihre ganze Kraft ein, um jetzt schon und für die Zukunft das Los der Kriegsteilnehmer zu einem erträglichen zu gestalten.

## Badische Politik.

**Der Gesetzentwurf über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate.**

* **Karlsruhe**, 22. Febr. Der schon angekündigte Gesetzentwurf über die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Oktober 1860 über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate ist jetzt im Druck erschienen. Der Gesetzentwurf stellt im wesentlichen die Gesetzesbestimmungen vom Jahre 1860 wieder her und baut die während der sog. Kulturkampfzeit eingefügten gesetzlichen Bestimmungen ab. Der Gesetzentwurf enthält zwei durchgreifende Neuerungen. Die Einschränkung der Erfordernisse eines Nachweises allgemein wissenschaftlicher Vorbildung auf die Zulassung zum Kirchenamt, die auch der Gesetzgeber des Jahres 1860 zur Wahrung des staatlichen Interesses für ausreichend erachtet hat. Sodann tritt anstelle des im Gesetz vom Jahre 1880 vorgeschriebenen Nachweises über den dreijährigen Besuch einer deutschen Universität künftighin die Beurkundung über den Besuch einer deutschen Universität während dreier Halbjahre. Die Großh. Regierung nimmt bei diesem Aenderungsvorschlag den Standpunkt ein, daß die theologische Fachausbildung der künftigen Inhaber von Kirchenämtern eigenste und ausschließlichste Sache der Kirchen ist. Sodann ist in den Gesetzentwurf die Bestimmung aufgenommen worden, wonach Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalten nicht eher eröffnet werden dürfen, als bis die erforderlichen Nachweise den Staatsbehörden geliefert und von diesen als genügend anerkannt sind. Des ferneren hebt der neue Gesetzentwurf die in der ursprünglichen Gesetzgebung vom Jahre 1960 enthaltenen Strafrohungen auf.

## Aus dem Großherzogtum.

**Amtliche Nachrichten.**

* Der Großherzog hat dem Universitäts-Professor Domkapitular und Prälaten Dr. Alexander Schnütgen in Köln das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* Der Großherzog hat den evangelischen Stadtmissionsinspektor Friedrich Jöst in Karlsruhe, z. Zt. Etappenpfarrer, auf sechs Jahre zum Pfarrer in Epfenbach ernannt.

* Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Johann Botz beim Amtsgericht Wertheim zum Amtsgericht Bühl versetzt.

* Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen wurde dem Ober-Postassistenten Emil Sauter in Karlsruhe und dem Postassistenten Alfred Rau in Heidelberg der Titel Postsekretär verliehen.

*

* **Gaggenau**, 21. Febr. Der Generalintendant des türkischen Feldheeres, Ismail Hekki Pascha, befindet sich zurzeit auf einer Unterrichtsreise in Deutschland, um persönlich die Leistungen der deutschen Großindustrie kennen zu lernen. Hakki Pascha besichtigte gestern die Benzwerke Gaggenau.

§ **Hartheim** bei Meßkirch, 23. Febr. Beim Beaufsichtigen der Holzmacher wurde der 58jährige Waldhüter Andreas Schreyeck von einer stürzenden Tanne getroffen und ihm die Schädeldecke eingeschlagen.

△ **Konstanz**, 22. Febr. Die Stadt Konstanz hat die Erstellung eines Zeppelin-Denkmals beschlossen. Vor kurzem forderte der Stadtrat verschiedene Künstler auf, Entwürfe für ein Zeppelindenkmal anzufertigen. Unter den eingegangenen fünf Entwürfen entschloß sich der Stadtrat, den des Bildhauers Karl Albiker in Ettlingen als den am geeignetsten zur Ausführung vorzuschlagen. Der Entwurf Albikers zeigt auf einer 11 Meter hohen kantigen Säule Roland den Schmied, der sich bekanntlich zuerst mit dem Gedanken der Luftschiffahrt befaßt hat. Zur Ausführung des Denkmals hat die Familie Schmaltz in Charlottenburg den Betrag von 20 000 *M* gestiftet.

## Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 23. Februar 1918.

= **Fußball-Wettspiele.** Die Pokalspiele des Kriegsortsausschusses nehmen am kommenden Sonntag ihren Fortgang. In Durlach auf dem Spielplatze beim neuen Bahnhof treffen sich V. f. B. Karlsruhe und Germania Durlach. Beide Vereine sind immer hartnäckige Gegner und da beide in stärkster Aufstellung antreten, dürfte wohl ein spannender Kampf zu erwarten sein. Auf dem Spielplatze des V. f. B. Karlsruhe gegenüber der Telegraphen-Kaserne spielt der an erster Stelle stehende F.-K. Mühlburg gegen den zurzeit in guter Form befindlichen Fußballklub Konkordia. Der Fußballklub Mühlburg hat zurzeit einige Spieler der Friedensmannschaft zur Stelle. Andererseits verfügt aber auch Konkordia zurzeit über eine gute Mannschaft, so daß auch hier ein interessantes, spannendes Spiel zu erwarten ist. Der Fußballverein Beiertheim, der in letzter Zeit seine Mannschaft wieder verbessert hat, trifft auf dem Mühlburger Spielplatze an der Honsellstraße auf den Fußballklub Südstern Karlsruhe. Mit dem Treffen am 3. März ist die Vorrunde der Pokalspiele beendet. Welche Mannschaft die besten Aussichten auf Gewinnung eines Pokals hat, werden die am kommenden Sonntag stattfindenden Spiele ergeben. Sämtliche Treffen beginnen nachmittags um ½3 Uhr. Die zweiten Mannschaften spielen um 1 Uhr vor dem Treffen der ersten Mannschaften.

= **Colosseum.** Das gegenwärtige hervorragende Spezialitäten-Programm wird nur noch 6 Tage auf dem Spielplan bleiben, letzter Tag Donnerstag den 28. Februar. Sonntag den 24. Februar finden zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr statt. Die Nachmittagsvorstellung mit ungekürztem Programm. Am Freitag den 1. März findet vollständigen Programmwechsel statt.

### Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 21. Februar 1918.

**Vermächtnis.** Der verstorbene Kaufmann Karl Haas hier hat u. a. der Stadtgemeinde Karlsruhe einen Erbteil von etwa 39000 *M* mit der Auflage vermacht, damit eine „Hermann und Henriette Haas-Stiftung" zu errichten, deren Ertrag zu allgemeinen Wohltätigkeitszwecken verwendet werden soll. Die Summe fällt der Stadt nach dem Ableben dreier weiterer Erben an. Der Stadtrat beschließt, die Erbschaft anzunehmen und den Namen des Stifters in die Stiftertafel im Rathaus eingraben zu lassen.

**Lebensmittelversorgung.** Für die beim städt. Nahrungsmittelamt im Anschluß an die Kartenstelle (Festhalle) neu errichtete Abteilung für die „Versorgung von Mutter und Kind" und für „Krankenernährung" wird ein besonderer Unterausschuß des Kommunalverbands-Ausschusses gebildet.

**Gewinnung von Speisefett aus Knochen.** Die Firma D. Gerhardt u. Co. in Berlin hat, wie in anderen Städten, auch im hiesigen Schlachthof eine Knochenentfettungsanlage errichtet und am 14. ds. Mts. in Betrieb genommen. Die auf den Betrieb der Anlage, die Verteilung des aus den Knochen gewonnenen Speisefettes und die Abänderung der auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 13. April 1916 und der V.-O. Großh. Ministeriums des Innern vom 20. April 1916 über den Verkehr mit Knochen getroffenen Anordnung vom 14. Februar 1917 bezüglichen Vorschläge des Schlacht- und Viehhofsamts werden gutgeheißen. Wegen des Näheren ergeht noch besondere Bekanntmachung.

**Handwagenvermietung.** Die Handwagen-Vermietungsstelle Adlerstraße 35 wird wegen geringer Inanspruchnahme aufgehoben.

**Danksagung.** Gedankt wird der Deutsch-Spanischen Vereinigung, E. V., Ortsgruppe Karlsruhe, für die Einladung zu ihrer am 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr, in der Tiergartenwirtschaft stattfindenden Landesversammlung, dem Karlsruher Hausfrauenbund, dem Badischen Frauenverein und dem Kath. Frauenbund für die Einladung zu dem am 22. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Rathaussaale stattfindenden Vortrag des Herrn Direktor Runswinkel aus Koblenz über die Reichsfasern, ihre Anpflanzung, Sammlung und Verwertung, sowie dem Verein zur Belohnung treuer Dienstboten für die Einladung zu der am 22. Mai d. Js., nachmittags ¼4 Uhr, im großen Rathaussaal stattfindenden diesjährigen Preisverteilung des Vereins.

# Letzte Drahtberichte.

**Neue Mitglieder der Berliner Akademie der Künste.**

O **Berlin**, 23. Febr. Zu Mitgliedern der Akademie der Künste sind der Maler Hans Thoma-Karlsruhe, der Zeichner Gulbransson-München, der Architekt Schmitz-Nürnberg, der Architekt Jansen-Berlin und der Bildhauer August Kraus-Berlin gewählt worden. Das „Berliner Tageblatt" bemerkt: Damit zieht der erste Karrikaturist und der erste Vertreter der Städtebaukunst in die Akademie ein.

**Schleichhandel.**

WTB. **Berlin**, 22. Febr. Dem Vernehmen nach sollen hier und da namentlich in ländlichen Bezirken immer noch gewisse Leute dem lichtscheuen Gewerbe obliegen, wenig erfahrenen Besitzern von Kriegsanleihen, ihre Kriegsanleihen durch allerlei Zuflüsterungen weit unter dem Preis herauszulocken, um sie dann ihrerseits mit einem höheren Preis wieder zu verkaufen. Vor solchen Einkäufen kann nicht genügend gewarnt werden. Wenn ein wirkliches wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, von der gezeichneten Anleihe zu verkaufen, wende man sich an eine Bank, Sparkasse, Genossenschaft oder auch an die Reichsbankanstalten, die Kriegsanleihestücke bis zu 1000 *M* zum Ausgabekurs von 98 Proz. abzüglich der üblichen geringen Verkaufsgebühren unmittelbar vom Zeichner jederzeit einkaufen.

**Ein Dementi.**

WTB. **Berlin**, 22. Febr. (Nicht amtl.) Nach Mitteilung von amtlicher Stelle ist die Nachricht, daß in Czenstochau, Lodz und Wlodzlawec der Belagerungszustand verhängt worden sei, und daß der polnische Regentschaftsrat den Feldmarschalleutnant Rozwadowski zum Generallissimus aller polnischen Abteilungen ernannt habe, unzutreffend. Die Nachricht ist erfunden.

**Radoslawow beim König.**

WTB. **Sofia**, 22. Febr. (Bulg. Tel.-Ag.) König Ferdinand hat den Ministerpräsidenten Radoslawow in Audienz empfangen, der über die politische Lage Bericht erstattete.

**Versenkt.**

WTB. **Amsterdam**, 22. Febr. Nach den Angaben der englischen Admiralität sollen in der vergangenen Woche 12 Schiffe über und 3 Schiffe unter 1600 B. R. T., sowie ein Fischdampfer versenkt worden sein.

## Das deutsch-österreichische Bündnis im ungarischen Landtag.

WB. **Budapest**, 22. Febr. Im Verlaufe der Debatte über das Budgetprovisorium sprach Abg. Paul Ferkas (Tiszapartei) über die Außenpolitik der Karolyi-Partei. Die Karolyi-Partei behaupte einerseits, sie sei Anhängerin des Bündnisses mit Deutschland, andererseits wolle sie aber engere wirtschaftliche Beziehungen und eine Vertiefung des Bündnisses vermeiden. Der Redner meinte, man solle jetzt die Aufmerksamkeit von den großen Erfolgen des Bündnisses nicht ablenken. (Zuruf aus der Karolyi-Partei: Wir wollen nicht alldeutsch werden!) Es fällt niemanden ein, das zu wollen. Wenn jedoch der Herr Abgeordnete Zeuge des Jubels gewesen wäre, mit dem im Herbst 1916 die deutschen Truppen, die zur Befreiung Siebenbürgens herbeigeeilt waren, von der Bevölkerung aufgenommen wurden, so würde er nicht umhin können, die heißesten Dankesgefühle zu hegen, die jeder ehrenhafte Ungar für unseren Bundesgenossen empfinden wird. (Lebhafter Beifall). Ich stelle fest, daß eine deutsche Armee in glorreichem Kampfe hervorragenden Anteil an der Rückeroberung Siebenbürgens genommen hat, und es ist nicht richtig, diese Tatsache verdunkeln oder entstellen zu wollen. (Allgemeiner lebhafter Beifall).

## Eine polnische Unverschämtheit.

WTB. **Wien**, 22. Febr. (Nicht amtl.) Die „Zeit" schreibt: Der Obmann des Polenklubs charakterisiert das Friedenswerk von Brest-Litowsk als „aus dem Geiste des deutschen Militarismusses und der ohnmächtigen Falschheit alter österreichischer Diplomatie geboren." Das sagt ein Mann, der doch wissen muß, daß ohne die sehr kräftige Hilfe des deutschen Militarismus in Galizien heute noch von russischen Horden überschwemmt wäre und von einer Auferstehung des polnischen nationalen Staates überhaupt keine Rede sein konnte.

## Unzufriedenheit im englischen Unterhaus.

WTB. **Bern**, 22. Febr. Die Ernennung Lord Beaverbrocks zum Propagandaminister und Lord Northcliffes zum Minister für Propaganda in feindlichen Ländern bildete im Unterhause am 19. Februar Gegenstand mehrerer starke Unzufriedenheit mit den Ernennungen bekundender Anfragen. Bonar Law erklärte, daß Beaverbrock Eigentümer des „Daily Expreß" bleibe und daß Northcliffe den Posten erhalten habe, weil er die Propaganda in feindlichen Ländern besser zu leiten vermöge als jemand anders. White betonte, daß Ernennungen dieser Art das Vertrauen in die Regierung stark unterminierten. (Beifall.) Bei der Besprechung der Anforderung einer Erhöhung des Geheimfonds für den auswärtigen Dienst um 200 000 Pfund führte Pringle aus, die Ernennung der fraglichen Presselords zu Ministern mache es notwendig, von der Gewohnheit, die Geheimfonds ohne Erörterung ihrer Verwendung zu bewilligen, abzugehen. King wies darauf hin, daß man jährlich ¾ Millionen Pfund für den Geheimdienst ausgebe. Es lägen viele Anzeichen geheimer Tätigkeit vor und kein einziger davon sei geeignet, Vertrauen zu erwecken.

## Die schwarze Liste der Amerikaner.

WTB. **Amsterdam**, 22. Febr. Das „Allgemeen Handelsblad" erfährt, daß das Kriegshandelsamt der Vereinigten Staaten die erste namentliche Liste der feindlichen Firmen, ungefähr 1600, in Süd- und Mittelamerika veröffentlichte, mit denen, außer wenn besondere Erlaubnis erteilt wird, der Handel verboten ist. Das gesamte Kapital der in der Liste enthaltenen Firmen wird auf 300 Millionen Dollars geschätzt. Die Liste für Brasilien und Mexiko enthält 300 Namen. Die meisten Firmen sind deutsche, einige sind englische, französische, spanische und portugiesische. Um dem Handel aber keine Schwierigkeiten zu machen, wird, wie das Handelsamt mitteilt, eine klassifizierte Liste der Firmen veröffentlicht, die dieselben Waren herstellen wie die in der schwarzen Liste enthaltenen. Gleichzeitig sind alle mexikanischen Konsuln aufgefordert worden, Untersuchungen vorzunehmen, um die schwarze Liste zu vervollständigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Verkehr mit Obstwein.

Nachdem mit Genehmigung des Reichskanzlers der gewerbsmäßige Absatz mit Obstwein des Jahrgangs 1917 freigegeben worden ist, wird im Einverständnis mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst folgendes bestimmt:

1. Für Obstwein (Aepfel- und Birnenwein und deren Mischung) des Jahrgangs 1917 werden für das Großherzogtum Baden folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) bei Verkauf durch den Hersteller an den Handel und an den Verbraucher 75 Pfg. für den Liter,

b) bei Weiterverkauf im Handel 90 Pfg. für den Liter,

c) bei Verabreichung im Ausschank 1.20 M für den Liter.

2. Obstwein, dem Traubenwein zugesetzt ist, gilt im Sinne dieser Bekanntmachung als Obstwein.

3. Der Versand und die Ausfuhr von Obstwein mit der Bahn oder dem Dampfschiff oder mittels Fuhrwerk und dergl. nach Orten außerhalb des Großherzogtums ist nur mit einem von der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung abgestempelten Frachtbrief, Expreßgutschein oder Beförderungsschein zulässig.

4. Sämtliche Preise gelten für Hersteller ab Bahn- oder Schiffsstation des Herstellungsortes, für Händler ab Bahn oder Schiffsstation des Händlers, bei Lieferung am Herstellungsort oder am Orte des Händlers für Hersteller und Händler frei Haus des Käufers, soweit dies dem Ortsgebrauch entspricht. Sonstige Zuschläge irgend welcher Art dürfen nicht erhoben werden.

5. Obstweine des Jahrgangs 1917, die aus bei der Kriegsgesellschaft für Weinobsteinkauf und -verteilung, G. m. b. H., Berlin, bisher nicht angemeldeten gewerblichen Betrieben sowie aus solchen nicht angemeldeten nicht gewerblichen Betrieben herrühren, die mehr als 60 Zentner Kelterobst verarbeitet haben, dürfen nach wie vor nicht abgesetzt werden.

6. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

7. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

•

Wie im Reichsanzeiger weiter mitgeteilt wird, gelten die Preise nur für reinen, unverfälschten Obstwein, der aus Aepfeln oder Birnen oder deren Mischung bereitet ist. Die Verdünnung des Obstweins durch erheblichen Wasserzusatz hat, da eben die Preise nur für reine Ware gelten, strafendes Einschreiten zur Folge.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

§ **Süddeutsche Bodenkreditbank München.** Der in der letzten Sitzung des Aufsichtsrats in Vorlage gebrachte Rechnungsabschluß für das Jahr 1917 ergibt einen Gewinn von 4 129 622.84 M. Der Aufsichtsrat wird der am 21. März l. J. stattfindenden Generalversammlung vorschlagen: 2 160 000 M zur Zahlung von 8 Proz. Dividende, 68 508 M zur Bestreitung der statutengemäßen Tantiemen, 80 000 M als Beitrag zum Pensionsfonds, 500 000 M als Ueberweisung aus Disagio-Reserve-Konto, 766 180 M als Ueberweisung auf Reserve-Konto IV und 554 334.84 M zum Vortrag auf neue Rechnung zu verwenden.

## Büchertisch.

**Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.**

Es sind folgende Bücher bei uns eingegangen:

**Kurlandnummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung".** Die Leipziger „Illustrierte Zeitung" (Verlag J. J. Weber, Leipzig) hat als Nr. 3894 eine Sondernummer über Kurland erscheinen lassen. Namhafte Kenner dieser südlichsten baltischen Provinz haben sich zusammengetan, um — jeder über das ihm vertraute Gebiet berichtend — dem reichsdeutschen Leser einen möglichst vielseitigen und umfassenden Eindruck von diesem Teile des ältesten deutschen Kolonialgebietes zu vermitteln. Wir lernen Stadt und Land kennen, gewinnen Einblick in das Leben der Bewohner — Deutschen und Letten, werden vertraut mit den wirtschaftlichen Verhältnissen, wandern durch Wald und Flur und bekommen eine Vorstellung von den hohen Kulturwerten, die hier in jahrhundertelanger Arbeit geschaffen worden sind. Gleichzeitig erschließt sich uns aus den Illustrationen das Landschaftsbild des Gottesländchens mit seinen mannigfaltigen Stimmungsreizen.

**Hans Raithel: Männertreu.** Eine Bauerngeschichte. Umschlag- und Einbandzeichnung von Wilh. Schulz. Preis geh. 3.50 M, geb. 5.50 M. Verlag von Albert Langen in München. — Hans Raithels Bauerngeschichten aus dem oberfränkischen Land haben diesem frischen und echten Dichter einen Kreis von bewundernden Freunden geschaffen, der, wenn es nach Verdienst ginge, größer sein müßte, als er bis heute ist. Möge sein neues Buch dazu dienen, ihn auch beim großen Publikum volkstümlich zu machen. Was diesem Werke die besondere Färbung gibt, ist die in ihrer völlig absichtslosen Anmut doppelt wirkende Schalkhaftigkeit, ist dieser Humor von — der Vergleich läßt sich nicht umgehen — wahrhaft Gottfried Kellerschen Prägung, der deutschen Menschen dies schöne Buch so nahe bringen muß und wird, wie nicht viel von dem, was heutzutage geschrieben wird.

# Lebensmittelverteilung

in der

**Woche vom 25. Februar bis 3. März 1918.**

I.

1. **Maggisuppen**
   1 Würfel oder 50 Gramm lose gegen die Marke A Nr. 80.
2. **Kaffee-Ersatz**
   1 Paket von 3/4 Pfund zu Mk. 1,45 gegen die Marke B Nr. 80.
3. **Marmelade**
   1/2 Pfund zu 45 ₰ gegen die Marke C Nr. 80.
4. **Zucker**
   300 Gramm gegen die Zuckermarke Nr. 80.
5. **Fett**
   125 Gramm gegen die Fettmarken C und D Nr. 80 in sämtlichen Fettverkaufsstellen.
6. **Eier**
   1 Ei zu 32 ₰ gegen die Eiermarken A und B Nr. 80 in sämtlichen Verkaufsstellen.
7. **Kindernährmittel**
   1/2 Pfund auf Bestellung zum Preis von M 1.— und als Zusatz 2 Pakete Zwieback zum Preis von je 25 ₰.
8. **Fleisch**
   200 gr (150 gr Fleisch und 50 gr Wurst).
9. **Kartoffeln**
   7 Pfund gegen die Kartoffelmarke C Nr. 80 mit Anhang. Ferner für Schwerarbeiter weitere 3 Pfund gegen die Kartoffelzusatzmarken C und D Nr. 80. **Die Sondermarke Nr. 80 darf nicht mehr mit Kartoffeln eingelöst werden, sondern mit 250 gr Roggenbrot.**

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 25. Februar bis 3. März 1918 einschließlich.

III.

**Einlösungsstellen** für **Sondermarken** (Krankenzusatz- und F-Marken) für die unter 1 bis 6 aufgeführten Lebensmittel:

**Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Pfannkuch u. Co., Rheinstr. 25.** für Fett ferner noch Karl Dietsche, Amalienstraße 29.

IV.

**Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Mittwoch,** den **6. März 1918. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.**

V.

Für die Woche vom 4. bis 10. März 1918 sind zur Verteilung vorgesehen:

| | |
|---|---|
| Haferflocken oder Grieß oder Graupen 1/5 Pfund | 1 Dose kondensierte Milch gegen die Haushaltmarke |
| Dörrgemüse (Gelbrüben) | Kindernährmittel 1/2 Pfund und 2 Pakete Zwieback |
| Süßstoff, 1 Briefchen | Fleisch |
| Marmelade 1/2 Pfund | Kartoffeln. |

Karlsruhe, den 22. Februar 1918. D 39

**Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.**

## Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger" und das „Amtliche Verkündigungsblatt" veröffentlichen zwei Bekanntmachungen des Königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 16. Februar 1918 Nr. Bst. 1550/1. 18 K. R. A. und Nr. Bst. 1600/1. 18 K. R. A., betreffend **Beschlagnahme** und **Bestandserhebung** von **Holzspänen aller Art,** sowie **Höchstpreise** von **Holzspänen aller Art.** Auf diese Bekanntmachungen, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden können, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 20. Februar 1918. 6

**Großh. Bezirksamt.**

**Wir suchen zum sofortigen Eintritt:**

Städt. Arbeitsamt

**Kutscher und Fuhrknechte, Gärtner für Gemüsebau, I. Hoteldiener für auswärts, Hausburschen für Wirtschaften sowie eine Anzahl Taglöhner.**

**Städtisches Arbeitsamt**

**Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe,**

Zähringerstraße 100. A 10


**Jeder kann sich vollständig gratis beteiligen!**

# Preisaufgabe!

**Jeder kann sich vollständig gratis beteiligen!**

I V A
K ✱ I
T O R

Obige Buchstaben richtig geordnet, ergeben ein Wort, welches Deutschland erreichen muss.

**50 000 Trostpreise** im Werte von **Mark 50 000**

**Eine Sommerreise = Mk. 300,—**

| | |
|---|---|
| 1 goldene Uhr = M 70,00 | 1 Tafelaufsatz = M 40,00 |
| 1 Feldstecher = M 60,00 | 1 Fruchtschale = M 30,00 |
| 1 Standuhr = M 40,00 | 1 Rauchtisch = M 30,00 |

Jedermann, der diese Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Anrecht auf obige Preise, die verteilt werden. Der Termin der Verteilung wird bekannt gegeben, Antwort in 4 Wochen wird erteilt und wann der Preis zum Abholen zur Verfügung steht. Die Lösung muss in einem verschlossenen, frankierten Briefumschlage, mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Für jede weitere gewünschte Auskunft ist für Porto, Drucksachen, Schreibloha usw. der Lösung Rückporto beizufügen. Adressen aus dem Felde können nicht berücksichtigt werden. — Wer zuerst kommt, malt zuerst. 7017

Schreiben Sie noch heute an **Viktoria-Verlag, Braunschweig A. Nr. 698.**

# Fango-Kuranstalt

**Friedrichsbad.**

**Lokale Fango-Applikationen**

gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption alter Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

1174


Bei den

## städtischen Handwagen-Vermietungsstellen

**Gaswerk I, Kaiserallee 11,** Fernsprecher 5350

stehen Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.

Die **Miete** einschl. Bedienung beträgt **für 1 Stunde 75 Pf.;** sie ist **im voraus zu bezahlen.**

**Bestellungen** sind im Interesse einer geregelten Zuweisung der Wagen an die Besteller **am Tage vorher oder spätestens am Benützungstage bis vorm. 9 Uhr** anzubringen.

**Die Vermietungsstelle, Adlerstraße 35, ist wegen geringer Inanspruchnahme bis auf weiteres aufgehoben worden.**

**Das Bürgermeisteramt.** B 1a

## Evangelischer Bund.

**Am Sonntag, den 24. Februar, abends 8 Uhr im Gemeindehaus der Südstadt**

unter Mitwirkung des **Kirchenchors**

**Versammlung und Vortrag**

des Herrn Stadtpfarrers **Huß** von **Mannheim** über den

**„Einfluß der Reformation auf das Schulwesen".**

Mitglieder und Freunde des ev. Bundes sind herzlich eingeladen.

1222 **Der Vorstand.**

## Zuverlässiger Nachtwächter

**sofort gesucht.**

**Gesellschaft Sinner,**

**Karlsruhe-Grünwinkel.** 1226

Wir **suchen** für unser Fabrikbüro einen

## Beamten

mit guter Handschrift, welcher flott **Stenographie** und **Schreibmaschine** schreiben kann, für einfache **Korrespondenz** und **statistische Arbeiten** etc. Nur an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnte Herren, auch Kriegsbeschädigte, mit guten Zeugnissen, wollen Offerte einreichen unter Angabe der Gehaltsansprüche mit Lichtbild unter der Aufschrift „Fabrikbeamter" an: 15021

**Werner & Mertz, Mainz.**

**Großherzogl. Hoftheater.** 2052

**Samstag, den 23. Februar,** C 38 (graue Karten).

**Orpheus und Eurydike.**

Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 3/4 10 Uhr.

Samstag bis einschl. Dienstag.

Maria Carmi Vollmoeller

in der Filmtragödie

**Die Memoiren der Tragödie Thamar**

4 Akte.

Als Einlage an den Werktagen

**Fridolin Büttners Geburtstag**

Lustspiel in 2 Akten

**Der Held der Emden** 1215

Fregattenkapitän **v. Müller** als Austauschgefangener bei der Ankunft in Rotterdam u. andere hochinteress. Aufnahmen

**Selbständig arbeitende gewandte**

## Stenotypistin

**für sofort gesucht. Selbstgeschriebenes Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 1178 an die Geschäftsstelle der „Bad. Landeszeitung" erbeten.**

**L. z. Tr.** 1224

Montag, den 25. II. 18

8 Uhr abends.

## Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat **Juli 1917** unter F 8 **Nr. 8874** bis mit **Nr. 10495** ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 7. März 1918 auszulösen oder die Scheine zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

**Karlsruhe,** den 16. Februar 1918.

**Städt. Pfandleihkasse.**


## Städt. Vierordtbad

**Versch. Kurbäder.**

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

**Damenbadezeit:** „Montag u. Mittwoch vormittags 8—1 Uhr u. Freitag 3—8 Uhr. 101

**Herrenbadezeit:** „Alle übrige Zeit Samstags bis abends 9 Uhr.

**Mittags 1—3 Uhr geschlossen.**

**An Sonn- und Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen.**

## Kaiserstr. 143

II. Obergeschoß, ist eine **Wohnung** von **7 Zimmern,** großem Vorplatz, Küche, Speisekammer, Bad, zwei Dachzimmern und abgetrennter Speisekammer, sofort zu vermieten. Näheres beim **Städt. Hochbauamt,** Karl-Friedrichstraße 8, Zimmer Nr. 169. Q 1

## Zigaretten

Verkaufs-Angebot

Nur an Selbstverbraucher

**Ia. Qualitätsmarken 1000 Stck. Mk. 74.—, 80.—, 100.—, 120.—, 150.—.**

**Echt türkisch. Zigarettentabak Kilo Mk. 60.—.**

Versand Nachnahme

**D. Guttmann, Charlottenburg M, Potsdamerstr. 12.** 15039

**Wer National-**

## Kontrollkassen

**verkaufen will,** berichte Nummern und Preis unter 15006/II an die Geschäftsstelle d. Blattes.

# Colosseum

1298

**Nur noch 6 Tage. Letzter Tag Donnerstag, den 28. Februar**

**das hervorragende Spezialitäten-Programm.**

**Täglich abends pünktlich 8 Uhr.**

**Sonntag, den 24. Februar 2 Vorstellungen** 4 und 8 Uhr.

**Freitag, den 1. März vollständig neues Programm.**